

OSTSCHWEIZ.



NACHRICHTEN

DIESENHOFEN TG: Kantonales Biodiversitätsprojekt

Schupfenriet wird Feuchtgebiet

Der Kanton Thurgau führt im Rahmen der Kantonalen Biodiversitätsstrategie trockengelegte Feuchtgebiete in den ursprünglichen Zustand zurück. Für gezielte Massnahmen gibt es vom Bund bis Ende 2028 Geld.

THOMAS GÜNTERT

Im Kanton Thurgau reduzierten sich die Feuchtgebiete in den letzten 175 Jahren von 3000 auf 500 Hektaren. Weil sie einen grossen Beitrag zur Biodiversität leisten, hat der Regierungsrat beschlossen, bis Ende 2028 im Offenland rund 30 Hektaren und im Wald etwa 60 Hektaren ehemalige Feuchtgebiete wieder zu vernässen. Dominik Diezi, Chef des Departements für Bau und Umwelt, erklärte an einer Medienkonferenz, dass der



Der Projektleiter Tobias Schmid (Mitte) erläutert vor Ort das Projekt. (Bild: Thomas Güntert)

te Massnahmen durchgeführt werden. Für diese Massnahmen seien jährliche Kosten von rund sieben Millionen Franken und einmalige Ausgaben von rund 2,5 Millionen Franken vorgesehen, erklärte Diezi.

Zunehmend Probleme

Der Projektleiter Tobias Schmid vom Amt für Raumentwicklung erklärte, dass im ehemaligen Feuchtgebiet Schupfenriet bei Diessenhofen, an der nördlichen Flanke des Rodenbergs eine 3,5 Hektaren grosse Fläche wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt wird.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde es trockengelegt und danach als Ackerland bewirtschaftet. Wegen des hohen Feuchtigkeitsdrucks der Hanglage und weil der Torfboden zunehmend in sich zusammensackte, war die Fläche zunehmend zu nass für die landwirtschaftliche Nutzung. Im Jahr 1992 hat Daniel Vetterli als einer von zwei Pächtern eine Teilfläche übernommen und als Weide genutzt. Weil auch die Beweidung schwierig war, bewirtschaftete er die Fläche seit 2001 als extensive Feuchtwiese. «Die Bewirtschaftung funktioniert nur, wenn die Wiese mindestens

einmal pro Jahr gemäht werden kann», sagte der Biobauer aus Rheinklingen. Mittlerweile hat er Pfeifengras eingebracht, damit das Hangwasser etwas zurückgehalten wird, und er mäht ein Drittel der Fläche als Streu zur Kompostierung. Roger Birk, Präsident der Bürgergemeinde Diessenhofen, bemerkte, dass die bestehende Drainage nur noch hohe Kosten verursache und nicht mehr sehr wirksam sei.

Erste Massnahmen

Das Biodiversitätsprojekt startete im letzten Herbst. Um

das Hangwasser von der Kantonsstrasse abzufangen, wurden kleinere Becken mit Überlaufschächten angebracht und das Wasser unter der Strasse hindurch in den Rhein geleitet. Zudem wurde die auffällige Feldscheune abgerissen, und zwei Amphibientümpel wurden

Es gibt einen finanziellen Zustupf für Bewirtschafter.

angelegt, die dem Springfrosch gute Laichmöglichkeiten bieten. In den nächsten Monaten werden schrittweise einzelne Entwässerungsröhren abgehängt, damit sich eine Streuwiese für seltene Tier- und Pflanzenarten entwickeln kann. «Die Projektkosten beliefen sich bis jetzt auf 50 000 Franken, und es werden nochmals 25 000 Franken benötigt», sagte der Projektleiter. Die Bürgergemeinde Diessenhofen erhält als Eigentümerin vom Kanton einen Landwertverlust von zwei Franken pro Quadratmeter vergütet und die beiden Landpächter einen finanziellen Zustupf für die Bewirtschaftungsaufwände. Weil im Sommer ein grosser Druck durch das Drüsige Springkraut besteht und die Mechanisierung von Vetterli nicht für ein Ried geeignet ist, braucht er Unterstützung in der Neophytenbekämpfung.

Uzner Landwirte an der Gewerbesse

UZNACH SG. Die Landwirte von Uznach nutzten die Gelegenheit, an der diesjährigen Gewerbesse auch ihr Gewerbe den Besuchern näherzubringen. «In Uznach leben heute viele Zugezogene, die keinen Bezug mehr zur Landwirtschaft haben», ist von den Organisatoren zu erfahren. Mit ihnen gelte es, ins Gespräch zu kommen, denn so können Meinungen beeinflusst werden. Was dank der ausgestellten tierischen Unterstützung umso einfacher wurde. Von der Mutterkuh mit Kalb über Schafe, Ziegen bis zum Schwein – sie alle waren Publikumsmagneten. Damit die Messebesucher künftig eine Ahnung haben, wer auf diesen Höfen lebt und arbeitet, wurde eine Tafel errichtet. Auf dieser war die Gemeindegarte von Uznach abgebildet. Überall da, wo sich ein Betrieb befindet, war ein QR-Code abgedruckt. Dieser konnte mit dem eigenen Handy gescannt und somit die Betriebsvorstellung des jeweiligen Hofes geöffnet werden. bsc

Kein zweiter SVP-Sitz in SG Regierung

ST. GALLEN SG. Beim zweiten Wahlgang in die St. Galler Regierung hat die SP den Angriff der SVP abgewehrt und ihren zweiten Sitz verteidigt. Damit bleibe es bei der bisherigen Zusammensetzung, heisst es in einer Mitteilung des Kantons. Neu gewählt sind Bettina Surber (SP) und Christof Hartmann (SVP). Leer ging Dana Zemp, die zweite Kandidierende der SVP, aus. sda

SCHÖNENGRUND AR: 142. DV des Bauernverbands AR

Ziel ist ein richtiges Einkommen

An der DV des Bauernverbands Appenzell Ausserrhoden war die schlechte Einkommenssituation ein zentrales Thema.

ESTHER FERRARI

In Schönengrund trafen sich viele Gäste aus der Politik und aus dem bäuerlichen Umfeld zur Delegiertenversammlung des Bauernverbands Appenzell Ausserrhoden (BVAR). Beat Brunner, Präsident des Bauernverbands, wohnhaft in Schönengrund, erwähnte in seiner Eintrittsrede die finanzielle Lage für Bauernfamilien. Mit einem mittleren Arbeitsverdienst von nur 17 Franken pro Stunde sei es chancenlos, ein vergleichbares Einkommen mit anderen repräsentativen Berufen in der Wertschöpfungskette erzielen zu können. Diese Zahl von 17 Franken, in Berggebieten liege sie gar bei 12 Franken, sei nicht etwa vom Schweizer Bauernverband, sondern aus dem jüngsten Einkommensbericht vom Bundesrat Anfang März.

Gleichmässige Verteilung

Der Grund für die schlechte finanzielle Lage bei den Bauernfamilien sei zum Teil wegen der Teuerung und der steigenden Kosten. Der beliebte Ausdruck Nachhaltigkeit könne nur funktionieren, wenn diese gemäss Definition ökologisch, wirtschaftlich und sozial auf alle drei Pfeiler gleichzeitig verteilt sei. In der wirtschaftlichen und sozialen Komponente bestünden in der Landwirtschaft jedoch nach wie vor grosse Defizite. Die gleiche Meinung ver-



(v.l.) Stefan Freund, Beat Brunner, Andreas Aemisegger, Ruth Tanner, Christian Brunner, Jeannine Riegg, Jakob Oertle, Priska Frischknecht und Roman Züst. (Bild: ef)

trat mit eindrücklichen Worten auch der anwesende Nationalrat und Präsident des Schweizer Bauernverbands, Markus Ritter: «Ein klares Ziel des Bauernverbands ist: ein richtiges Einkommen für Bauernfamilien!» Um der schlechten Entwicklung entgegenzutreten, sagte Beat Brunner, habe der Schweizer Bauernverband Anfang Februar 2024 eine Petition lanciert, welche innerhalb einer Woche von 65 000 Personen online unterschrieben worden sei.

Ein Nein zur «extremen» Biodiversitätsinitiative am 22. September schien für alle klar. Damit würde auch Kulturland betroffen, auf dem heute hochwertige Nahrungsmittel produziert würden.

Hohe Verluste

Der Vorstand des Bauernverbands Appenzell Ausserrhoden pflegt eine gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin Priska Frischknecht. Gemeinsam mit dem Vorstand vertritt sie die Interessen der Ausserrhoder Bauernfamilien. Alle Vorstands-

mitglieder wurden bei den Gesamterneuerungswahlen von den 107 Stimmberechtigten einstimmig wiedergewählt. Leider weist die Jahresrechnung einen Verlust von 40 000 Franken auf. Verschiedene Gründe haben dazu geführt. Unter anderem ein hohes Werbebudget.

Positive Entwicklungen in der Lehrlingsausbildung meldete Vizepräsident Stefan Freund. Über 3000 Lehrverträge konnten abgeschlossen werden, erfreulicherweise sind in letzter Zeit vermehrt Frauen dabei. Allerdings hat eine gute Ausbildung auch steigende Kosten zur Folge. Stefan Freund gratulierte Christian Signer, Herisau, und Xaver Tanner, Stein, für das Bestehen der Meisterlandwirt-Prüfung. Dank des Einsatzes von Drohnen wurden 78 Rehkitze gerettet. Der Betriebshelferdienst wurde an 245 Einsatztagen gefordert. Nach der Versammlung beim Apéro gab es interessante Gespräche zwischen ehemaligen und aktiven Vereinsvorstehern, Landwirten und Nichtlandwirten.

WATTWIL SG: Delegiertenversammlung VMMO

«Der grüne Teppich wird noch zu wenig beworben»

An der DV der Vereinigten Milchbauern Mitte Ost wurde ein Blick zurück und in die Zukunft gemacht.

RUEDI ROTH

Die 132 stimmberechtigten Delegierten der Vereinigten Milchbauern Mitte Ost (VMMO) wurden in Wattwil in jeder Hinsicht gut bedient. Die Vorträge der verschiedenen Redner sorgten für Neuigkeiten aus dem Milchmarkt, und die Gastronomie verwöhnte die Besucher äusserst ansprechend.

Hanspeter Egli, seit 2013 Präsident der VMMO, blickte in seiner Begrüßungsrede zurück auf die Gründungsversammlung im Jahr 2006. Über 7500 Mitglieder wurden damals registriert. Jetzt hat sich dieser Bestand bei rund 4000 eingependelt. 2006 umfasste die Schweizer Landwirtschaft noch 32 000 Milchbauern; momentan sind es rund 17 000. Im vergangenen Jahr habe sich die Milchproduktion in der Schweiz auf dem tiefsten Stand befunden seit der Aufhebung der Milchkontingentierung im Jahr 2009.

«Gut, aber ...»

Der Gemeinderat Simon Seiler hiess die Besucher im ländlichen Wattwil willkommen. Dort werde in der Landwirtschaft, wo grösstenteils Milchwirtschaft betrieben wird, grosser Wert auf gepflegte Tradition gelegt. Klare Worte fand der Vorsteher des St. Galler Volkswirtschaftsdepartements, Regierungsrat Beat Tinner. Als positives Zeichen der Milchwirtschaft empfand er



Präsident Hanspeter Egli mit dem neuen Vorstandsmitglied Werner Giezendanner und dem abtretenden Walter Raschle. (v.l.). (Bild: Ruedi Roth)

den flächendeckenden Standard «Grüner Teppich». Er fügte aber hinzu: «Als Konsument finde ich, dass diese tolle Leistung der Branche noch zu wenig beworben wird.» Beat Tinner blickte in die Zukunft. Die Komplexität des heutigen Direktzahlungssystems werde vermutlich erneut zunehmen. «Hier ist klar Gegensteuer zu geben. Der Ansatz dazu ist aber momentan leider noch nicht erkennbar.»

Markus Berner, Geschäftsführer der VMMO, ermahnte die Anwesenden. Streitereien von Personen bezüglich Mitgliedschaft der VMMO oder nicht könnten in rigoros klar geführten Protokollen der Milchgenossenschaften oft verhindert werden. Als erfreulich bezeichnete Markus Berner, dass heuer 82 Lieferanten der VMMO für 20 Jahre «Gute Milch» ausgezeichnet werden könnten. Im Traktandum Wahlen wurde für den abtretenden Walter Raschle aus Schwellbrunn Werner Giezen-

danner aus Teufen in die Verwaltung gewählt.

Wohnungen statt Gewerbe

Urs Werder, Vizepräsident der VMMO, orientierte über den Stand der Immobilie Milchzentrale Wattwil. Dieses im vergangenen Jahr von der VMMO gekaufte Gebäude werde abgebrochen. Das grossflächige Grundstück könne besser genutzt werden mit dem Bau von neun Wohnungen. Auf Gewerberäume wolle man verzichten, da deren Vermietung schwieriger sei. Der beantragte Baukredit von 4,6 Mio. Franken wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheissen.

Über die internationale Lage des Milchverkehrs orientierte vor dem Mittagessen Boris Beuret, Präsident der Schweizer Milchproduzenten SMP. Als grosse Herausforderung für die Milchproduzenten in der Schweiz bezeichnete er das Kostenumfeld.